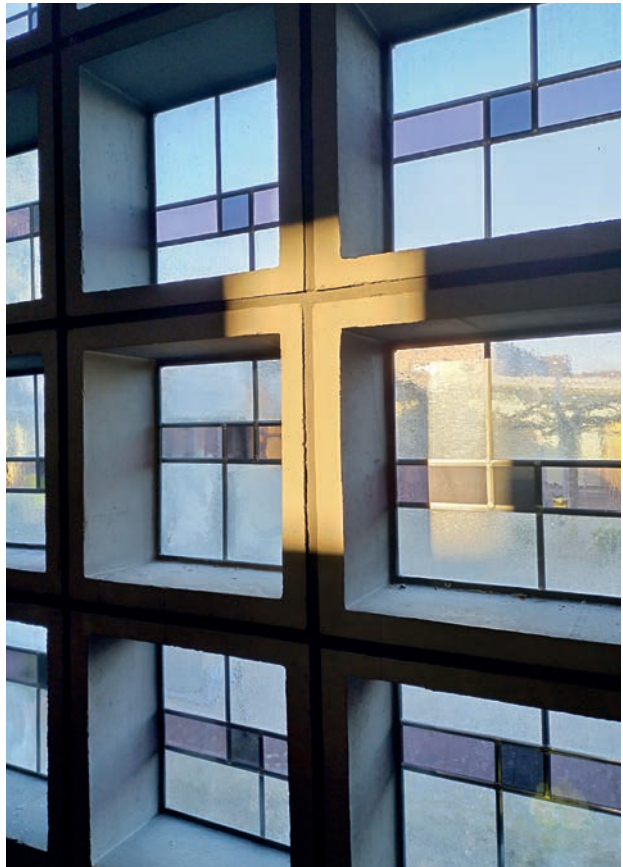


UNTERWEGS

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf

Ausgabe 80 | Sommer 2023



Auf ein Wort

Von Sturmfluten und Schiffen

Ich sitze in der St. Petri - Kirche und genieße die Ruhe. Draußen stürmt und regnet es. Ich bin auf Oland, einer der kleineren Halligen, dort mache ich ein paar Tage Urlaub, fernab des geschäftigen Alltags und näher an den Naturgewalten als sonst. Draußen vor der Tür habe ich die Tafel mit den Wasserständen der Sturmfluten gesehen, die höchste wäre mir fast bis zur Brust gegangen, obwohl die Kirche auf dem höchsten Punkt der Warft steht. An die Scheiben schlagen Äste und es knarrt und knackt. Mein Blick fällt auf ein Schiff, das unter Decke hängt. Es ist ein Votivschiff aus dem 18. Jahrhundert, von Seeleuten gestiftet mit der Hoffnung auf oder den Dank für die Bewahrung vor den Stürmen auf See. Ein Lied fällt mir plötzlich dazu ein, ich schlage das Gesangbuch auf und da steht es: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit“, heißt es dort in der ersten Strophe, die in die Frage mündet: „Wird denn das Schiff bestehen?“



Obwohl ich weit weg von meiner Arbeit sitze, befinde ich mich mitten-drin, nicht nur in einer Kirche, sondern auch in den Gedanken um sie, im Allgemeinen und im Besonderen für meine Kirchengemeinden. Stürmisch ist auch gerade, mit kräftig Gegenwind und auch hier mit der Frage: Wird das Schiff, das sich Handorfer Kirchengemeinde nennt, in den Stürmen der Zeit bestehen?

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a 48157 Münster Für den Inhalt sind die jeweiligen Verfasser der Berichte verantwortlich.
Redaktion	Petra Schnell (PS) Beatrice Stricker (BS) Sacha Sommershof (SOM) Anna Fleige (AF) Das Redaktionsteam behält sich vor, Beiträge sinnwährend zu kürzen/zu ändern oder Beiträge nicht zu veröffentlichen.
Erscheinung	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
Layout	Dipl.-Des. Ralf Heyer 48157 Münster der-formfinder.de
Datenbeistellung	gemeindebrief@zionskirche.com
Bilddaten	i.d.R. beigestellt vom jew. Verfasser des Artikels
Titel & Rückseite	Petra Schnell

Draußen wird der Wind stärker, der Regen prasselt mittlerweile gegen die Scheiben und ich lese weiter. Da ist von Ruhe die Rede, die das Schiff im Hafen hat und gleichzeitig auch dafür gescholten wird, weil es zu bequem ist, sich nur in Sicherheit zu wiegen. Und dann wird die Mannschaft angesprochen, die solch ein Schiff braucht, jede und jeder an ihrem und seinem Platz. Und schließlich, in der letzten Strophe, wird mir, der ich doch ein Teil der Mannschaft und mit dem Schiff unterwegs bin, Mut zugesprochen, weil ich nicht alleine bin. Mit anderen bin ich unterwegs, und wir alle gemeinsam unter dem Schutz Gottes.

Ich blicke wieder auf das Votivschiff und schaue mich im Kirchenschiff um. Den Stürmen hat es standgehalten, auch weil es Menschen mit guten Ideen und Tatkraft gab, die

weitergemacht haben, trotz der Stürme und scheinbaren Ausweglosigkeiten. Sie haben Manches geändert, auch an dieser Kirche, sonst stünde sie heute nicht mehr.

Ich sitze in der Kirchenbank, der Regen hat aufgehört und ein Lichtstrahl kommt durch die Fenster. Ich stehe auf und öffne die Tür, bereit weiterzugehen, frohgemut, und denke an all die Menschen, die ich bald wieder im Alltag treffe, im Schiff, das sich Gemeinde nennt, die mit Ruhe und Tatkraft mutig weitermachen. Ich gehe ein paar Schritte und habe Rückenwind. Wir haben Rückenwind!

Für Ihre Zeiten der Ruhe und des Sturmes wünsche ich Ihnen Gottes Segen.

Ihr Pfarrer Sacha Sommershof

Kirche im Umbruch

Kirche im Aufbruch

(Petra Schnell) Als Kirchmeisterin für Bau- und Finanzen sowie als vom Presbyterium benanntes Mitglied der Synode und als Gesandte für den Strukturprozess im pastoralen Raum 1 erlebe ich in allen Gremien und bei jeder Veranstaltung hautnah die Sorgen (manchmal auch schon echte Nöte) und den düsteren Blick in die Zukunft. Stürmische Zeiten sind es! Aber ich merke auch deutlich, wie innerhalb dieser Gremien ein starker Wille zum Aufbruch entsteht. Mit der Gewissheit dabei nicht alleine zu sein, wollen wir Dinge gemeinsam ändern und Perspektiven schaffen!

Sicherlich beschleicht manch einen von Ihnen auch das Gefühl, dass nichts Gutes mehr bleibt. Gewiss, Vieles ändert sich auch in unserer Gemeinde. Vieles muss sich aber ändern, weil auch das Umfeld sich ändert und uns zwingt, einen Bruch, einen Umbruch herbeizuführen.

Ein Umbruch ist aber nicht von vornherein etwas Schlechtes – „Erneuerung“ und „Neugestaltung“ sind Synonyme, die der Duden dafür verwendet. Erneuerung und Neugestaltung bedeutet aber auch, auf Dinge aufzubauen oder an etwas anzuknüpfen.

Die nachfolgende Predigt, die Pfr. Dr. Moritz Gräper (Auferstehungskirchengemeinde) zur Eröffnung der Sommersynode 2023 hielt, zeigt sehr deutlich, was dies bedeutet und auf welchem Fundament wir weiter Kirche bauen.

Pfr. Dr. Moritz Gräper: „...Die Worte des Paulus in seinen Brief an die Philipper sind ein leidenschaftlicher Appell, Freude zuzulassen, Güte zu üben, Sorgen nicht übermächtig werden zu lassen und Gott an der Seite zu wissen.“

Lesung (Phil 4,4-7 BasisBibel)

Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört.
Ich sage es noch einmal: Freut euch!
Alle Menschen sollen merken, wie gütig ihr seid.
Der Herr ist nahe! Macht euch keine Sorgen.
Im Gegenteil: Wendet euch in jeder Lage an Gott.
Tragt ihm eure Anliegen vor in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit.
Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, soll eure Herzen und Gedanken behüten. Er soll sie bewahren in der Gemeinschaft mit Jesus Christus

Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer

Ich glaube, dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Eilige Stellungnahmeverfahren, schwierige Diskussionen, destruktive Beiträge, pessimistische Stimmen, zu lange Sitzungen. Gestiegene Austrittszahlen, Nachwuchsmangel, Relevanzverlust und mehrere riesige Strukturprozesse.

Es gibt, liebe Schwestern und Brüder, nicht immer Grund zur Freude.

Vielleicht war das schon immer so. Im 19. Jahrhundert wurde uns ja bereits aus beruflichem Munde nachgesagt, wir müssten erlöster aussehen, wenn man andere davon überzeugen wollte, an den Erlöser zu glauben.

Bis zur Corona-Pandemie und ehrlich gesagt im Nachhinein eigentlich vor allem bis zum Kriegsbeginn im Februar 2022 in der Ukraine, hatte ich persönlich unterbewusst das Gefühl, dass ich das Glück hätte, wie viele Generationen seit dem Wirtschaftswunder, in einer ziemlich unbeschwerten Gegenwart leben zu können.

Frieden und Sicherheit hatten sich als selbstverständlich getarnt. Und die eigentlich größte Krise und Katastrophe unserer Zeit war zwar vom Club of Rome lange benannt, aber das Klima konnte ich doch in meinem Alltag – und kann es ehrlicherweise bis heute ganz gut – ausblenden. Wahr ist, und ich denke wir teilen diese ernüchternde Einsicht: Weder Frieden noch Gesundheit noch Sicherheit noch eine intakte Schöpfung sind selbstverständlich. Wir müssen die

se Güter demütig und mit Gottvertrauen und allem, was wir dazu beitragen können, verfolgen.

Das ist ganz schön viel verlangt. Von uns persönlich, von uns als Kirche und von uns als Gesellschaft. Aber was nützt es? Jammern und Klagen bringt uns nicht weiter. Zynisch kann keiner werden wollen. Schritt für Schritt müssen wir da durch. Gemeinsam auf dem Weg. Jetzt ist die Zeit, wie Quinton Caesar als Prediger beim Abschlussgottesdienst des Kirchentags mit ausstrahlender Freude einschärfte.

Wie kann das für uns gehen ohne dabei „Unerlöstheit“ auszustrahlen? Denn das können wir ja bei aller Ernsthaftigkeit nicht wollen. Ich höre die Worte von Paulus und Bonhoeffer und entdecke Vorbilder. Vorbilder darin, gelassen, fröhlich und hoffnungsvoll zu bleiben.

Paulus lebte wahrlich in schweren Zeiten – als Jude und dann als Missionar im römischen Reich – und hatte nun wirklich keine geradlinige Bio-

grafie – erst Verfolger und dann Verfechter der Sache Jesu. Seine Arbeit als Apostel brachte ihn ins Gefängnis, machte ihn abhängig von Spenden aus Gemeinden und er handelte sich lauter Streitereien ein. Aber Paulus blieb dabei und wurde nicht bitter, sondern behielt eine fröhliche Zuversicht. „Freut euch“. Und noch mehr: „Macht euch keine Sorgen.“ Bedenkt man, dass Paulus diese aufmunternden Worte nicht vom Mittelmeerstrand, sondern aus der Gefangenschaft schreibt, dann ist klar. Das sind keine Plattitüden und oberflächlichen Apelle. Dieser Mann kennt die Tiefe und schreibt doch mit einem weiten Herz. „Wendet euch mit allem an Gott.“ Damals wie heute ist

das wichtig, dass wir uns an unseren Glauben erinnern. Gerade in der Krise. Das heißt natürlich nicht: Bete ein bisschen und lehn dich ansonsten zurück. Nein, tu dein Bestes, aber wisse, dein Scheitern, deine Zerrissenheit und Imperfektion wird von Gottes Gnade getragen.

Und dann formuliert Paulus eine geniale Formel der Entlastung: „Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle unsere Vernunft, der bewahre uns in Christus.“ Also wieder so ein Verweis auf die Beziehung zu Gott und die menschlichen Grenzen. Vorläufigkeit und Fehler des Eigenen können der Bewahrung durch den Frieden Gottes anvertraut werden.

Als hätte Bonhoeffer diesen Text im Kopf gehabt,

schreibt er in seinem Glaubensbekenntnis: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“

Fast zwei Jahrtausende nach Paulus, lebt Dietrich Bonhoeffer in schlimmsten Phase der deutschen Geschichte. Er stirbt für den Widerstand gegen Hitler. Dafür, dass er dem Rad in die Speichen gefallen ist – aus Glauben.

Aber wie auch in seinem wunderbaren Gedicht „Von guten Mächten“ schreibt Bonhoeffer Worte der Zuversicht und der Hoffnung als sein Bekenntnis.

Wir leben in einer Gegenwart, in der Angst vor der Zukunft berechtigt ist.

Das will ich gar nicht klein reden. Da sind vielfältige Krisen. Manche die schon lange da sind, die wir aber erst jetzt so richtig im Bewusstsein haben. Und manche schockierende neue, die die Verletzlichkeit des Lebens vor Augen führen. Ich glaube, dass die Haltung und der Glaube, der aus Paulus' und aus Bonhoeffers Worten spricht, auch heute noch für uns persönlich, für uns als Kirche und in der Gesellschaft ein Stück Macht der Ohnmacht entreißen. Wenn wir dieser Haltung

und diesem Glauben ein Gesicht geben, dann sehen wir – da bin ich mir sicher – erlöst aus, dann transportieren wir Evangelium und dann können wir gelassen, engagiert und – trotz allem – fröhlich, beten, singen, Entscheidungen treffen, Synode und Gemeinde sein und wissen:

Der Friede Gottes ist höher als unsere Vernunft und bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

Brechen wir also auf in diesen Umbruch!

Kirche in Deutschland

Die allgemeine Situation der Kirchen, der christlichen Gemeinden ist derzeit in aller Munde. Hohe Austrittszahlen, rückläufige Mitgliederzahlen. Weniger als die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland gehört einer der christlichen Kirchen an. Dies kommt aber nicht wirklich überraschend – Christsein im demografischen Wandel – wir werden weniger. Dass dadurch zwangsläufig auch die Einnahmen sinken und wir uns nicht alles, was wir aufgebaut und gebaut haben mehr leisten können, ist eine logische Schlussfolgerung. Auch der Personal-mangel ist in kirchlichen Ins-

titutionen, nicht zuletzt besonders auch im Pfarrdienst, angekommen.

Um weiterhin lebendige Gemeinde sein zu können und Raum und Räume zu haben, hat schon vor einigen Jahren ein Änderungsprozess innerhalb der EKD über die Landeskirchen und Kirchenkreise bis hin zu den Gemeinden begonnen. Durch den Beginn der Corona Pandemie wurden die notwendigen Schritte verzögert, der Blick ein bisschen verschleiert, so dass nun die Zeit drängt. Einschnitte werden auf allen Ebenen sicht- und spürbar.

Kirchen und Gemeinden im Kirchenkreis Münster

In unserem Kirchenkreis wurden ab Sommer 2021 Gespräche geführt, um die Kirchengemeinden zusammenzuführen. Nicht mit dem Ziel, dass diese ihre Eigenständigkeit aufgeben und fusionieren, sondern um größere pastorale Räume zu bilden und so Synergieeffekte zu erzielen. Das Bestreben dabei ist es, miteinander den Personal-mangel und die finanzielle Situation zu entspannen und die pastorale Versorgung vor Ort aufrecht erhalten zu können.

Die Kirchengemeinde Handorf hat sich dem pastoralen Raum 1 mit den Kirchengemeinden Auferstehung (Mauritz), Epiphantias- und Erlöser (östl. Stadtrand, Innenstadt), Apostel (Innenstadt), Markus (Kinderhaus) und Andreas (Coerde) zu-

geordnet. Diese sechs Gemeinden werden zukünftig im regen Austausch die kirchlichen Handlungsfelder gemeinsam gestalten. Derzeit laufen gute Gespräche, um einen Kooperationsvertrag auszuhandeln, der Organisatorisches festlegt und die pastorale Versorgung der einzelnen Gemeinden sicherstellt. Immer im Blick ist dabei, die Gemeindestandorte zu erhalten, als einen Ort christlichen Lebens und um Gottesdienste, Angebote und die Schwerpunkte der jeweiligen Gemeinden aufrechterhalten zu können. Dass dabei nicht alles bestehen bleiben kann, wie es mal war, ist uns bewusst. Noch bewusster ist uns, dass dieses für die Gemeinden auch Einschnitte bedeuten.

Unsere Gemeinde in Handorf

Seit 2007 steht der Kirchengemeinde Handorf eine halbe Pfarrstelle zu. Diese konnte nach dem Ruhestandseintritt von Pfr. Reinhard Witt im Juli 2019 nicht wiederbesetzt werden und wurde im Oktober 2019 im Rahmen einer Dienstbeauftragung durch den Superintendenten des Kirchenkreises Münster

Pfr. Sacha Sommershof übertragen. Unterstützt wird bzw. wurde Pfr. Sacha Sommershof, wie auch schon zuvor Pfr. Reinhard Witt, durch die Pfarrer im Entsendungsdienst Pfr. Prof. Dr. Christian Peters und Pfr. Dr. Geert Franzenburg. Die Entscheidung zum -über die zustehende halbe Pfarrstelle hinaus- ergänzen-

den Einsatz von Pfarrern im Entsendungsdienst obliegt dem Superintendenten. Aufgrund der im Kirchenkreis begonnenen Strukturveränderungen und des spürbar werdenden Personalmangels wurde für unsere Gemeinde – nicht gänzlich unerwartet aber dann doch überraschend – die Dienstbeauftragung von Pfr. Prof. Dr. Chris-

tian Peters nicht verlängert. Pfr. Prof. Dr. Peters hat die Gemeinde zum 28.2.2023 verlassen. Auf eine besondere Verabschiedung durch und vom Leitungsgremium der Gemeinde und von der Gemeinde sowie auf eine besondere Berichterstattung haben wir – seinem Wunsch entsprechend – verzichtet.

Gottesdienste in unserer Gemeinde in Handorf

Das allgemeine Wenigerwerden – also nicht nur der Pfarrer vor Ort, sondern auch der evangelischen Christen in unserer Gemeinde führt dazu, dass das Angebot an Gottesdiensten und gemeindlichen Aktionen überdacht werden muss. Als Beispiel sei hier erwähnt, dass sich im letzten Winter -in einer (ökumenischen) Adventsandacht vier „diensthabende“ Personen (ev. + kath. Pfarrer, ein Kirchenmusiker und die Küsterin) drei Gottesdienstbesuchern gegenüber sahen. Bei allen besinnlichen und berührenden Momenten in einer solchen Andacht, ist ein solches Format, betrachtet man den Mangel, der an vielen Stellen herrscht, nicht zukunftsträchtig.

Das Presbyterium hat schon vor zwei Jahren beschlossen und be-

Aufgrund dieser guten Erfahrungen und im Hinblick auf die erforderlichen Strukturänderungen hat das Presbyterium beschlossen, ab August 2023 am letzten Sonntag im Monat auf den Gottesdienst um 11 Uhr in der Zionskirche zu verzichten und lädt stattdessen zum Abendgottesdienst um 18 Uhr ein.

Das i. d. R. am letzten Sonntag im Monat stattfindende Abendmahl wird zukünftig immer am 2. Sonntag im Monat im Gottesdienst gefeiert.

gonnen, das Gottesdienstangebot zu ändern und hat es in der Coronazeit zunächst ergänzt. So entstand das Angebot des Abendgottesdienstes, der in anderer Weise (z. B. als Andacht mit Gebeten und Liedern aus Taizé, als mehrsprachiger Gottesdienst oder als Gottesdienst am Lagerfeuer in der Mittsommer-

nacht), also nicht immer mit der ursprünglichen Form der Liturgie, gefeiert wurde. Pfr. Sacha Sommershof wird in diesen Abendgottesdiensten von einem Team unserer Jungmitarbeitenden unterstützt. Dieses Angebot erfreut sich großer Beliebtheit und erreicht zudem auch Gemeindeglieder, die nicht so regelmäßig an den Angeboten der Gemeinde teilhaben.

(Und hierzu sei mir eine kurze Exkursion erlaubt: Die Gemeindeberaterin im Strukturprozess im pastoralen Raum 1 ermutigt uns, mit der Gemeinde Neues auszuprobieren und wie folgt zu bewerten: sie sagt dazu „die Gemeinde hat zu Fuß abgestimmt – sie sind gekommen!“)

Gebäudemanagement im Kirchenkreis Münster

Pfr. Dr. Christoph Nooke, Pfarrer der Apostelkirchengemeinde und Mitglied im Strukturprozess des Kirchenkreises, hat die Mitglieder der Sommersynode im Juni 2023 mit folgenden Worten thematisch in die Fragen des Gebäudemanagement im Kirchenkreis Münster eingestimmt:

„...Hohe Synode, wenn wir in die Bibel schauen – und das tun wir hoffentlich häufiger mal – dann begegnen uns viele Steine. Mal ganz abgesehen von den großen Steinen Sinai oder Petrus, haben die biblischen Autoren das Bild von Bausteinen, Bauwerken häufig benutzt, um das Ganze der Gemeinde zu beschreiben, den Auftrag, wozu wir da sind.

Es gib ein schönes Wort, das etwas in Abrede gekommen ist, es heißt „Erbauung“, lateinisch: aedificare; griechisch: oikodomein. Beide Sprachen sind wirklich nahe am bauen, Gebäude bauen. Gebäude bauen als Bau am Leib Christi. Erbaut einan-

der, baut euch auf. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden; baut nicht auf Sand, sondern auf festen Grund; du bist der Felsenmann, auf dich will ich meine Kirche bauen.

Wir haben auch gebaut, recht fleißig sogar, wenn man sich unsere kirchlichen Gebäude hier im Kirchenkreis anschaut. Wir haben Kirchen gebaut und Gemeindehäuser, Gemeindezentren und Pfarrhäuser, Kindergärten, Verwaltungsgebäude – und sicherlich noch das eine oder andere Luftschloss. Und das war gut. Siehe, es war sehr gut, denn wir brauchten diese Gebäude für das, was wir tun

wollten: *Gemeindeguppen in großer Vielfalt, Gottesdienste in neuen Formen, Gemeinde sein für andere im Stadtteil und vor Ort. Erkennbar sein in der Gesellschaft und eine Heimat bieten für Menschen, die religiös durch Krieg, Flucht und Vertreibung hier im Münsterland neu sesshaft werden mussten.*

Natürlich war das auch deshalb möglich, weil das Geld da war, blühende Landschaften lagen vor den Planenden und sie haben den Mut gehabt, Steine mit Leben zu füllen.

Kirche wandelt sich. Sie wandelt sich gerade stärker als sie das in den letzten 60 Jahren getan hat, aber grundsätzlich wandelt sie sich immer: Ich werde jetzt hier nicht nochmal die Ergebnisse der Freiburger Studie, dass wir bis 2060 auf 50% des aktuellen Bestandes geschrumpft sein werden, oder die aktuellen Kirchenaustrittszahlen bemühen, von denen wir ja immer denken, wir müssten was dagegen tun können.

Halten wir uns einfach an die prognostizierte Entwicklung, dass wir rein demographisch schon weniger werden und dass wir wesentliches an Kaufkraft verlieren. Und dann lasst uns planen, im Sinne gute Haushalterschaft. Dann lasst uns gemeinsam schauen, was das für die For-

men und Formate unseres Auftrags bedeutet, dass wir nicht mehr Volkskirche mit allen Chancen und Pflichten sein werden, sondern Kirche für uns und für andere, Kirche Jesu Christi mit dem Auftrag, die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk.

Und dann, dann können wir etwas sagen darüber, was wir dafür für Gebäude brauchen.

Wir können es auch wirklich jetzt tun, weil wir ohnehin dabei sind, neu zu denken, das bietet enorme Chancen eines Neuaufbruchs. Wir merken, dass wir uns an verschiedenen Stellen unserer Gemeindegemeinschaft neu sortieren müssen. Es ist die Zeit, genau zu schauen, wo passt unsere Verkündigung in die Zeit, wo und wie kann sie gehört werden und wie können wir Kirche für andere sein.

Ich werbe dafür, den Umgang mit unseren Gebäuden immer als Teil des Gemeindeaufbaus zu verstehen. Wo wir welche Gebäude oder Räume haben, sagt etwas über unsere Absichten und Ziele aus, über unsere Möglichkeiten und darüber, wie wir Kirche sein wollen.

Es gibt also eine geistliche Dimension der Gebäudeentwicklung, die uns keiner und keine abnehmen kann,

da müssen wir selber ran, Konzepte machen, Zukunft planen, diskutieren, hoffen, machen...“

Gebäudemanagement in unserer Gemeinde in Handorf

Diesen Worten von Pfr. Dr. Christoph Nooke ist auch noch einmal ganz deutlich zu entnehmen, dass ein Wandel zu spüren und auch nicht mehr aufzuhalten ist – daraus aber auch gute Veränderungen und neue Ideen entstehen können und müssen!

Bei einer Infoveranstaltung in unserer Gemeinde im Juni 2023 habe ich unsere Situation und unsere Ideen (auszugsweise) wie folgt beschrieben: **6%! Sechs! Prozent**, liebe Gemeinde, das ist die Belegung des Gemeindehauses durch die eigene Gemeinde, Leerzeiten wie z. B. jetzt in den Ferien noch nicht einmal mit eingerechnet.

Im Blick auf die aus verschiedenen Gründen sinkenden Gemeindegliederzahlen und damit auch einhergehenden sinkenden Einnahmen, aber auch durch die stets steigenden Kosten und im Hinblick auf Effizienz und Nachhaltigkeit, eine schon jetzt schwierige Situation. Eine Situation, die sich noch verschärfen wird und es für diese Gemeinde schon mittelfristig schwierig ma-

chen wird, den Gemeindestandort in Handorf in dieser Form aufrecht erhalten zu können.

Die Prognosen zu den Gemeindeentwicklungen wurden den Presbyterien erstmals im Jahre 2018 zur Verfügung gestellt. Die Not war aber durch eine gute Wirtschaftslage und hohe Steuereinnahmen (mit finanziellen Sonderzuweisungen für die Gemeinden) noch nicht spürbar. Die Entwicklungen nahmen jedoch ihren Lauf, die Haushalte der Kirchengemeinde gerieten langsam in eine Schieflage. Die Presbyterien wurden unmissverständlich aufgefordert, Einnahmen und Ausgaben in den Blick zu nehmen. Die Aufgabe des Küsterhauses und die Verpachtung des Grundstückes, aber auch die Kirche selbst, mit einer 1-2stündigen Nutzung i. d. Woche rückte in unser Blickfeld. Aber für uns als Presbyterium stand schon im Sommer 2021 fest: wir suchen Wege, diesen Standort in seinem jetzigen Bestand zu erhalten. Schon bald kamen wir mit Vertretern der Diakonie Münster -Stationäre Seniorendienste GmbH- ins

Gespräch. Eine gemeinsame Nutzung von Räumen und die Schaffung von Raum zur Begegnung und für ein Miteinander war unser erklärtes Ziel.

Ulrich Watermeyer, als Mitglied der Geschäftsführung der Diakonie Münster, Pfr. Sacha Sommershof, Vorsitzender des Presbyteriums und ich, Petra Schnell als Kirchmeisterin erarbeiteten in zahlreichen Gesprächen mit vielen weiteren Impulsgebern (weitere Geschäfts-

führende und Mitarbeitende der Diakonie MS, Mitarbeitende des Kirchenkreises Münster, den weiteren Mitgliedern des Presbyteriums und Diana Danne, Architektin unseres Gemeindehauses) ein neues Nutzungskonzept. Dieses Nutzungskonzept sieht vor, einen Teil des Gemeindehauses zur Errichtung einer Tagespflegeeinrichtung an die der Diakonie MS zu vermieten. Die Gespräche sind auf einem guten Weg und wir hoffen und rechnen mit einem Start im Frühjahr 2024.

Was heißt das nun für unsere Gemeinde?

Das Gemeindehaus wird – jedoch nur sehr geringfügig – umgebaut werden müssen. Zwei Räume werden der Gemeinde wochentags in der Zeit von 8-17 Uhr nicht zur Verfügung stehen.

Zu dieser Zeit können der Jugendraum und der Kirchanbau von der Gemeinde genutzt werden. Nach derzeitigem Belegungsplan ist es weiterhin möglich, auch allen derzeit ansässigen externen Gruppen genügend Raum und Räume zur bieten.

Die mit der Diakonie MS angedachte Lösung birgt aus meiner Sicht viele Vorteile: neben einer hohen möglichen Auslastung, denn in

den Abendstunden und an den Wochenenden steht der Gemeinde weiterhin nahezu das gesamte Gemeindehaus zur Verfügung, bleibt es im Wesentlichen in Bestand und Funktion erhalten. So können die wunderbaren Plätze, die unser Gemeindezentrum bietet, vielfältig genutzt werden. Und es besteht durchaus auf beiden Seiten der Wunsch, dass Begegnung möglich ist und an verschiedenen Stellen ein Miteinander entsteht. Generationsübergreifend. Gemeindeübergreifend.

Hier und da sind in der Gemeinde die Worte „Verlust“ und „Verdrängung“ zu hören. Natürlich werden

wir an manchen Stellen „zusammenrücken müssen“, es wird auch nicht alles sofort reibungslos laufen. Aber ich hoffe und wünsche mir, dass wir dieses als Gelegenheit nutzen, in der Veränderung Neues und Gutes zu entdecken.

Zum gesamten Prozess einer intensiveren Nutzung unseres Gemeindezentrums gehört neben der Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement der Diakonie Münster auch die Öffnung des Gemeindehauses für Kunst- und Kulturveranstaltungen der Stadt Münster (z. B. die Ausstellung

Gemeindeleben in Handorf

Durch eine Vielzahl an unermüdetlich ehrenamtlich Mitarbeitenden ist es bislang gelungen, Gemeindegruppen zu erhalten und Beisammensein (z. B. beim sonntäglichen Kirchenkaffee) zu ermöglichen. In unserer „dörflichen Struktur“ merken wir aber auch, dass Christsein auch Begegnung und Miteinander bedeutet und wie nah wir den

„Grenzerfahrungen“ oder die in Kürze stattfindende „DieWerseKunsttour“). Im Rahmen dieser Nutzung hat das Presbyterium beschlossen, sukzessive die Bestuhlung in der Zionskirche anzupassen und durch Stühle zu ergänzen bzw. mittelfristig zu ersetzen. Der Kirchraum kann zukünftig so für Kunst- und Kulturveranstaltungen besser mitgenutzt werden, bietet aber auch für lebendige Mitmachkirche insbesondere für Familien, Kinder und Jugendliche vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

Christen der katholischen Gemeinde sind. Die in den Handorfer Gemeinden tätigen Pfarrer (und das Seelsorgeteam) und die Leitungsgremien wollen Dinge, die uns im christlichen Miteinander vor Ort verbinden, stärken, so dass aus dem „Weniger werden“ an einigen Stellen ein „Mehr werden“ entsteht.

Grußwort aus St. Petronilla

Liebe Freundinnen und Freunde in der Zionsgemeinde,
sie passieren in unserem Leben und gehören dazu:
Veränderungen und Wandel

Auch in Zion und Petronilla öffnen sich neue Räume, werden Grenzen verschoben, passiert Wandel. Geografisch schauen wir auf mehrere Stadtteile, die jetzt dazu gehören und nun „Pastorale Räume“ heißen. Personen und Themen werden plötzlich „gebündelt“ und „konzentriert“ eingesetzt. Jede/r fragt sich: Was wird weniger? Was wird mehr?

Da stellen sich für mich ganz andere Fragen: Wie können wir uns in diesen kirchlichen Veränderungsprozessen geistlich stärken? Für viele von uns ist es herausfordernd, aktiv und gestaltend auf die Zukunft zuzugehen und entsprechende Prozesse auch langfristig durchzutragen.

Wo gibt es die nötige und mögliche Unterstützung? Bei der Energie- (und Klimawende) wird in der Wirtschaft von „Transformationsprozessen“ gesprochen. Das bedeutet doch dies: Kern und Produkt bleiben unverwechselbar, aber mit Kreativität wird dem Ganzen eine neue und effektive Gestalt gegeben, die den neuen Anforderungen genügt.

Dazu zählt mehr denn je: Teamarbeit, aber auch Zuversicht in die Zukunft und die geistliche und stärkende Begleitung Gottes. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns gutes Gelingen bei den vielen Veränderungen - und gemeinsam eine weiterhin gute ökumenische Verbundenheit!



Mit frohen Grüßen und Segenswünschen
Hans-Dieter Sauer, St. Petronilla

Typisch evangelisch...

Typisch katholisch...



...unter diesem Titel haben wir vor einigen Jahren eine Reihe von Ökumenischen Begegnungen überschrieben. Ziel war es, die unterschiedlichen Traditionen kennenzulernen, einander besser zu verstehen, respektvoll einander zu begegnen.

Ja, es gibt manch Typisches in beiden Konfessionen. Manchmal nutzen wir auch unterschiedliche Begriffe, obwohl wir das Gleiche meinen:

Diakonie – Caritas

Abendmahl – Eucharistie

JuMi – Gruppenleiter

Gemeindehaus – Pfarrheim

Gemeindebrief – Pfarrbrief

Gemeindefest – Pfarrfest

Presbyterium – Pfarreirat und Kirchenvorstand

In der evangelischen Kirchengemeinde in Handorf kommen Menschen zusammen, die an Jesus Christus glauben, die diesen Glauben in vielfältigen Gottesdiensten feiern und aus dem Glauben heraus das Leben in der Gemeinde gestalten.

Ja, und in der katholischen Kirchengemeinde St. Petronilla in Münster kommen auch Menschen zusammen, die an Jesus Christus glauben, die diesen Glauben in vielfältigen Gottesdiensten feiern und aus dem Glauben heraus das Leben in der Gemeinde gestalten.

Der Glaube an Christus verbindet uns!

Es ist der Glaube, in dem wir bekennen, dass Christus unser Fundament ist, dass die Bibel Gottes Wort ist; dass das Glaubensbekenntnis in beiden Kirchen gleichlautend ist; dass die Gottes- und Nächstenliebe gelebt werden... - uns verbindet so viel mehr, als uns trennt.

Wir haben ein unterschiedliches Verständnis vom kirchlichen Amt, wir unterscheiden uns in gewissen theologischen Fragen der Eucharistie / des Abendmahls und auch in der Anzahl der Sakramente.

Evangelisch und katholisch sind nicht gleich!

Aber das ist ja auch nicht schlimm!

- Katholisch und evangelisch verbindet mehr als uns trennt!
- Evangelisch und katholisch sind zwei Ausdrucksweisen der Christenheit!
- Katholisch und evangelisch können sich ergänzen, unterstützen und mit einer Stimme reden – weil wir die eine Botschaft Jesu haben!

Bereits im letzten Sommer gab es ein Treffen des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde mit dem Pfarreirat und dem Kirchenvorstand der St. Petronilla Pfarrei und den Seelsorger*innen. Dabei wurde deutlich, dass wir EINEN Auftrag in Münsters NordOsten haben, nämlich den christlichen Glauben zu leben und zu verwirklichen.

An diesen Abend haben wir gemeinsam als Leitungsgremien beider Pfarreien gesagt, wir möchten das Gemeinsam leben – auch in den verschiedenen Aufgaben, die anstehen. Also: Wir tun alles gemeinsam, was eben geht. Wir feiern immer mehr Gottesdienste gemeinsam, ohne das eigene Profil zu verlieren. Wir haben den Mut, das Gemeinsame wichtiger zu nehmen als das Trennende!

Somit wollen wir zukünftig in verschiedenen Arbeitskreisen gemeinsam für Münster NordOst auftreten:

- im Bereich der **Jugendarbeit** entsteht ein gemeinsamer „Arbeitskreis Jugend“.
- im Bereich der **Sozialarbeit** gibt es jetzt schon die Kleiderkammer „tragbar“ und das Ökum. Sozialbüro. In Ökum. Verbundenheit nehmen wir uns dabei der Not der Menschen an – auch für diesen Bereich soll in Kürze ein gemeinsamer Arbeitskreis entstehen
- im Bereich der **offenen Jugendarbeit** gibt es seit Jahren das „Handorfer Netzwerk Jugend“ in dem beide Gemeinden mit dem Vinzenzwerk und dem TSV Handorf das Jugendheim betreiben, die offene Jugendarbeit hier vor Ort gestalten.
- im Bereich der **Schöpfungserhaltung** wurde der „Arbeitskreis Ökofan“ (Ökumenisch, ökologisch, fair, nachhaltig, achtsam) gegründet,

Jesu Auftrag lautet: „Geht und verkündet...!“ – und gleichzeitig: „Alle sollen eins sein!“ Leben wir gemeinsam diese Einheit in der Vielfalt als Christen in Münster NordOst!

Jürgen Streuer



dazu haben bereits erste Veranstaltungen und verschiedene Aktionen stattgefunden

- im Bereich der **Schulgottesdienst** feiern wir immer mehr Gottesdienste als Ökumenische Schulgottesdienste, auch wenn nicht Seelsorger beider Konfessionen anwesend sein können;
- und es gibt so **viele weitere Bereiche**, wo das gemeinsame Tun und Handeln noch verstärkt werden kann... – daran werden wir arbeiten!

Oh happy day ökumenischer Gottesdienst und Gemeindefest am Pfingstmontag

(Petra Schnell) Einen stimmungsvollen und phantastischen Tag erleben die Besucher des ökumenischen Gottesdienstes mit anschließendem Gemeindefest am Pfingstmontag, zu dem neben der evangelischen und katholischen Kirchengemein-

de auch die (zunächst in der Zionskirche und nun inzwischen in St. Josef, Gelmer ansässige) International Gospel Church eingeladen hatte. Pastor Emmanuel Okoeguale, Pfr. Sacha Sommershof und Pfr. Jürgen Streuer feierten mit der gro-





ßen Gemeinde (und es waren Viele) einen zweisprachigen Gottesdienst und wurden dabei vor allem von den Sängerinnen und Sängern des Chores der Int. Gospel Church aber auch (zunehmend stärker werdend) von der Gemeinde fröhlich singend begleitet.

Ein leckeres und buntes Buffet aus selbstgebackenem Kuchen, Salaten und afrikanischen Köstlichkeiten, sowie Kaffee, Kaltgetränken und das schöne Wetter luden zum Verweilen ein. Es war ausgiebig Zeit zum Genießen, Plaudern und Kennenlernen. Für die kleinen und großen Kinder war mit einem vielfältigen Programm für Sport, Spiel und Spaß gesorgt. Den Abschluss des Festes bildete das Kindertheater Don Kid'schote, das mit seinem Stück von Dr. Doolittle begeisterte und jegliche sprachliche Hürde zwischen Menschen und Menschen sowie zwischen Menschen und Tieren zu überwinden wusste.

Nicht auf Sand gebaut

Konfirmation 2023

Am 30.4. und 7.5.2023 feierten fünfundzwanzig Jugendliche in fünf verschiedenen, gut besuchten Gottesdiensten das lang ersehnte Fest ihrer Konfirmation. Und dies endlich wieder ohne Corona-Beschränkungen und bei freundlichem Sonnenwetter. In fast zwei Jahren hatten sie sich im kirchlichen Unterricht intensiv und auf unterschiedlichste Weise mit unseren Glaubensinhalten auseinandergesetzt – liebevoll begleitet und betreut von Ines von Staden und Dagmar Mense sowie den Jungmitarbeitern (Jumis) Anna Fleige, Leonie Meinert, Ash Homann, Robin Dahm und Tim Heyer (Pres-



30. April 2023 9:30 | v.l. Pfr. Prof. Dr. Christian Peters, Nils Nippert, Annika Faulhaber, Emil Falkuß, Paul Falkuß, Toni Karthäuser, Jasper Böing, Anton Buller, Robin Dahm (Jumi), Leonie Meinert (Jumi), Ash Homann (Jumi), Ines von Staden (Presbyterium)



byter) - alles unter der bewährten Leitung von Pfarrer Dr. Peters. In dieser Zeit ist aus einer heterogen zusammengewürfelten Gruppe der Konfirmandinnen und Konfirmanden eine richtige Gemeinschaft geworden. Freundschaften sind entstanden, sodass diese Katechumenen- und Konfirmandenzeit für viele Jugendliche sicher ein ganz bedeutender Abschnitt in ihrem Leben ist.

Die Abendmahlsgottesdienste am Vorabend (mit zwei Taufen) und die Konfirmationsgottesdienste selbst wurden musikalisch an Orgel und Klavier begleitet von Frau Birgit Schluck und Herrn Dr. Matthias Paul.



Festlich gekleidet und sehr erwachsen aussehend zogen die Konfirmandinnen und Konfirmanden erwartungsvoll und feierlich, sicher auch ein bisschen aufgeregt mit Christian Peters und dem Presbyterium zusammen in die frühlinghaft geschmückte Kirche ein. Die Eingangslieder „Da berühren sich Himmel und Erde...“



30. April 2023 11:30 | v.l. Pfr. Prof. Dr. Christian Peters, Henri Kruse, Marlene Peitzsch, Julian Westphal, Nora Wilkes, Emile List, Frida Roski, Johannes Poeplau, Mira Zumdiek, Jari Unkel, Lenja Bilek, Dagmar Mense (Presbyterium), Leonie Meinert (Jumi), Robin Dahm (Jumi), Ines von Staden (Presbyterium), Ash Homann (Jumi)

und „Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang...“ stimmten die Gemeinde auf diese besonderen Gottesdienste ein.

Wie gewohnt hielt Christian Peters zu Beginn seiner Predigt zur Demonstration eine Überraschung bereit. Dieses Mal war es ein Duplo- Baustein, wie ihn kleine Kinder gern benutzen. Aber was haben Bausteine mit Konfirmation zu tun?? Im Spiel mit den Bausteinen erschließen und schaffen sich Kinder ihre eigene Welt. Dabei hat das Fundament natürlich die wichtigste Bedeutung. Das individuelle Bauwerk kann nur auf einem stabilen Fundament entstehen sowie verändert und vergrößert werden. Idealerweise in der frühen Kindheit bekommen die Kleinen erste Vorstellungen von Gott durch die Erzählungen und Bilder in Elternhaus und Kindergarten und erleben: Gott kümmert sich um mich und um uns.

Wenn die Kinder älter werden, bevorzugen sie Legosteine für ihre Bauwerke, die nun größer und komplexer werden, da auch die innere Welt und der Erfahrungsschatz weiter



7. Mai 2023 10:00 | v.l. Pfr. Prof. Dr. Christian Peters, Ines von Staden (Presbyterium), Arne Wierwille, Tim Hehmann, Paula Stenner, Angelina Spiertz, Ina Cornelsen, Jennifer Lütkebohmert, Tim Heyer (Presbyterium), Miriam Luce, Robin Dahm (Jumi), Adriano Voßberg, Leonie Meinert (Jumi)



und größer geworden sind. Und so gab es auch während der Konfi-Gottesdienste tatsächlich mutige Kinder, die, mit Legosteinen ausgestattet, eifrig dabei waren, ihr Bauwerk zu erstellen. Zum Schluss wurde dieses dann unter Beifall präsentiert.

Solch ein Bauwerk ist immer individuell und kann und muss ständig im Laufe der Entwicklung und des ganzen Lebens verändert werden. Dies ist aber nur möglich, wenn das Fundament des Glaubens stabil und fest ist (wie die grüne Bodenplatte der Legosteine). Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben also nicht auf Sand gebaut, sondern sie wissen, dass Gott in Jesus Christus ihr verlässlicher, tröstender und ermutigender Grund ist. Diese Erkenntnis hat schon der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther so formuliert: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Korinther 3, Vers 11)

So ist die Konfirmation ein Sinnbild für das schrittweise Verlassen der Kindheit. Schule, Beruf, Partnerschaft, eigene Ziele sind diese Schritte der Jugendlichen. Sie lädt ein zur mutigen Weiterentwicklung unter Gottes schützender Hand und mit seiner Zusage: Du gehörst zu mir. Ganz wesentlich ist dabei auch das Leben in der



Gemeinschaft mit Nächstenliebe und dem Blick für den Anderen. Dazu lud Christian Peters die Konfirmanden ausdrücklich ein.

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns,
o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.
Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung
bitten wir.
In Sorge, im Schmerz sei da,
sei uns nahe, Gott.“

Dieses Lied begleitete die Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Taufstein. Sie bekräftigten, nun aus eigener Verantwortung heraus, das Bekenntnis unseres christlichen Glaubens. Es folgte die feierliche Einseg-





nung mit den selbst gewählten Sprüchen aus der Bibel, die die Konfirmanden ihr ganzes Leben lang begleiten sollen.

In ihrem anschließenden Grußwort bedankten sich die Eltern sehr herzlich bei Christian Peters und dem gesamten Vorbereitungsteam um Ines von Staden und Dagmar Mense für die engagierte und kreative Begleitung ihrer Kinder durch diese zunächst sehr lang erscheinende Katechumenen- und Konfirmandenzeit.

Für die Jungmitarbeiter gratulierte Robin Dahm den Konfirmanden und ermunterte sie zur weiteren Mitarbeit in unserer Kirche.



Das Grußwort mit Glückwünschen aus dem Presbyterium sprach Presbyter Tim Heyer, verbunden mit den besten Wünschen für diesen festlichen Tag, an dem natürlich auch die „vielen“ Geschenke nicht fehlen dürften.

„Ich möcht', dass einer mit mir geht...“ Nach diesem Schlusslied zogen die Konfirmanden nun als mündige Christen fröhlich und erleichtert aus der Kirche – voller Vorfreude auf ihren festlichen Tag mit ihrer Familie und ihren Freunden.

Text: Barbara Grodde, Fotos: Ralf Heyer



Kirchlicher Unterricht *Schöpfung und Schokolade*

(Petra Schnell) Mit Freude haben wir die Zustimmung von Pfr. Prof. Dr. Christian Peters entgegengenommen, dass er trotz seiner neuen Dienstbeauftragung die im Herbst 2021 gestarteten Konfis bis zu ihrer Konfirmation im April und Mai dieses Jahres begleite und die Gottesdienste am Tag der Konfirmation gestaltete.

Für die Katechumenen gab es allerdings im Frühjahr dieses Jahres einen Wechsel im kirchlichen Unterricht. Aber auch der ist gut gelungen, Pfr. Sacha Sommershof führte zunächst den Unterricht dienstags fort und wechselte im Mai (etwas früher als zunächst geplant) zum Samstagmodell.

Und da ging es gleich ungewöhnlich los – mit Weihnachtsmännern. Weihnachtsmänner im Mai?! Das Oikos-Institut der westfälischen Kirche von Westfalen hatte zusammen mit dem Gepa-Fairtrade Shop nicht verkaufte Weihnachtsmänner aus Schokolade gespendet. Einzige Be-

dingung war, dass etwas Neues entsteht. Ein „Schokoupcycling“ – und so entstanden aus „alter“ Schokolade unter Zugabe von Cornflakes leckere Choco Crossies. Und es wurde reichlich geknuspert! Dennoch blieb genügend übrig, um einen großen Teil der Choco Crossies von den Katechumenen am darauffolgenden Sonntag nach dem Gottesdienst gegen eine Spende an



die Gottesdienstbesucher verteilen zu können. 250,01 € wurden gesammelt und als Spende der Katechumenen-Gruppe an „Brot für die Welt“ weitergeleitet.

Im Wechsel zur Küchenarbeit, die tatkräftig von Ines von Staden aus dem KU-Team unterstützt wurde, gestaltete Pfr. Sacha Sommershof mit Unterstützung von Robin aus dem JuMi-Team den kirchlichen Unterricht zum Thema „Schöpfung und Schöpfungserhaltung“.

Presbyteriumswahl 2024 - *Engagement für eine zukunftsfähige Gemeinde*

(Svea Paul) Es ist ein besonderes Kennzeichen der evangelischen Kirche, dass die Leitung der Gemeinde gemeinsam von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen wahrgenommen wird. Am 18. Februar 2024 ist es wieder soweit: die Presbyterien der westfälischen Kirchengemeinden werden neu zusammengesetzt. Die Presbyteriumswahl 2024 bietet die Gelegenheit, die Zukunft für die Kirchengemeinde Handorf mitzugestalten.



Wir brauchen Sie!

Die Kirchengemeinden in Münster stehen vor großen Herausforderungen. Einsparungen zwingen auch uns zu pragmatischen Handlungen, ohne den Blick auf eine zukunftsfähige Gemeinde zu verlieren. Gottesdienste und Gemeindeleben werden sich verändern. Handorf steht zwischen "Verlust" und Aufbruch. Hier braucht es weiterhin ein konstruktives Verhandlungsgeschick und Mut zu neuen Ideen. Hier sind Sie angesprochen. Haben Sie Mut zu kandidieren! Wir brauchen in unserem Presbyterium kluge Köpfe, Menschen, die bereit sind, sich für den Erhalt unserer Gemeinde einzusetzen.

Aufgaben und Amtszeit des Presbyteriums:

Das Presbyterium leitet und verwaltet die Gemeinde gemeinsam mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin. Es kümmert sich um alle personellen, finanziellen und baulichen Angelegenheiten. Zusammen mit und für die Gemeinde gestaltet das Presbyterium eine lebendige Glaubensgemeinschaft.

Die Amtszeit der Presbyterinnen und Presbyter beträgt vier Jahre. Zur Wahl können sich Gemeindeglieder stellen, die das 18. und noch nicht das 75. Lebensjahr vollendet

haben. Wahlberechtigtes Gemeindeglied ist, wer am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet hat und im Wahlverzeichnis der Gemeinde eingetragen ist.

Zeitlicher Ablauf bis zur Wahl 2024:

Das allgemeine Wahlvorschlagsverfahren beginnt am 12.11.2023. Eine Gemeindeversammlung im Rahmen dieses Verfahrens findet zwischen dem 12. und 26. November 2023 nach dem Gottesdienst in der Zionskirche statt. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Der Wahlsonntag selbst ist auf den 18. Februar 2024 festgelegt. Eine Wahl findet nur dann statt, wenn es mehr Kandidatinnen und Kandidaten als zu wählende Presbyterinnen und Presbyter gibt, dies sind in Handorf zurzeit acht Presbyterinnen und Presbyter.

Bis zum 5. Dezember 2023 können Wahlvorschläge eingereicht werden, die von mindestens fünf Gemeindegliedern zu unterzeichnet sind.

Weitere Informationen zum Ablauf der Presbyteriumswahl 2024 finden Sie unter der Webadresse: www.kirchenwahl2024.de



Warum etwas bewegen?

Die Evangelische Kirche lebt davon, dass Menschen Verantwortung übernehmen und ihre Kirche mitgestalten.

Stimmen Sie folgenden Sätzen zu?

Dann kreuzen Sie an:

- Ich sehe in der Kirche eine Institution, die Menschen jeden Alters zusammenbringen kann und möchte dazu beitragen, dass diese Institution nicht in ihrer Form erstarrt, sondern die Menschen verbindet.

- Ich möchte Kirche vor Ort und unsere Gemeinde erhalten, Gemeinschaften weiter und attraktiver entwickeln und diesen Prozess aktiv mitgestalten.
- Kirche befindet sich im Wandel. Hier kann ich ihre Zukunft mitgestalten, Menschen vor Ort motivieren, Gutes bewahren und Neues entwickeln.

Sollten Sie hier bereits ein Kreuz getätigt haben, so denken Sie bitte weiter über einen möglichen Einsatz im Presbyterium nach. Sprechen Sie auch andere Gemeindeglieder an, vernetzen Sie sich, denn aus jeder Idee kann gemeinsam etwas Neues und Gutes für unsere Gemeinde hervorgehen. Bringen Sie sich ein mit Ihren Ideen, Ihrer Persönlichkeit und Ihrem Glauben.

Wir brauchen Sie!

Wenn Sie weitergehende Fragen zum Wahlverfahren haben, vorab ins Gespräch kommen möchten oder weitere Informationen erhalten oder zu einem Gedankenaustausch zur Zukunft unserer Gemeinde zusammenkommen möchten, sprechen Sie uns an!

Gerne stehen Ihnen die Mitglieder des jetzigen Presbyteriums und der Vorsitzende Pfr. Sacha Sommershof zur Verfügung. Die Mitglieder des Presbyteriums sind über den Vorsitzenden Pfr. Sacha Sommershof sowie über das Gemeindebüro zu erreichen.

Verstärkung für das Presbyterium

Tim Heyer ist neuer Jugendpresbyter

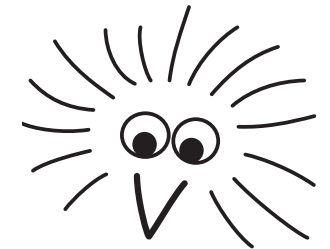
Nachdem Hannah Gölz im Dezember 2022 aus persönlichen Gründen das Amt der Presbyterin nicht weiter ausführen konnte, wurde Tim Heyer nachträglich in das Presbyterium berufen. Neben den verwaltenden Aufgaben übernimmt Tim insbesondere Aufgaben aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Ende Januar wurde Tim im Rahmen eines Gottesdienstes in sein Amt eingeführt. Wir freuen uns über sein „dabei sein und mitmachen“.



Ein fröhliches Krah-Krah

vom Glockenturm!

Meine lieben Freunde des gepflegten Gefieders, was ist das für ein Sommer! Richtig tolles Schwimmbad-Wetter! Das genieße ich sehr, das kann ich euch verraten. Wo wir gerade beim Raten sind: Ich habe mir ein gaaanz tolles Rätsel für euch ausgedacht.



Glockenturm	Basteln
Zion	Spielen
Jesus	Beten
Gemeinde	Gustav
Lieder	Glitzer

Findet ihr alle Wörter, die ich versteckt habe?

...ich finde ja meist nur so Wörter wie GWUCALD und PUPA.

B	A	S	T	E	L	N	G	B	K	F	L	S
I	R	C	P	W	L	A	P	E	C	H	W	T
P	G	L	O	C	K	E	N	T	U	R	M	L
D	U	L	I	P	U	P	A	E	H	K	N	W
Z	S	H	M	F	P	K	S	N	M	W	A	G
H	T	K	W	J	W	C	P	L	R	Q	L	R
N	A	C	G	E	M	E	I	N	D	E	P	H
A	V	F	R	S	K	L	E	P	X	R	S	L
M	U	G	W	U	C	A	L	D	M	Q	N	I
Z	W	L	S	S	E	W	E	M	B	L	O	E
I	L	I	P	X	F	Z	N	Y	O	W	X	D
O	D	A	K	O	K	W	K	P	S	F	S	E
N	K	O	M	N	P	G	L	I	T	Z	E	R

Wenn euch jetzt, nach dieser schweren Aufgabe der Schädel so richtig qualmt, müsst ihr unbedingt etwas trinken. Das müssen kleine, blitzgescheite Raben auch ganz viel. Ich hole mir dann am liebsten ein großes Glas Wasser mit Eiswürfeln – das ist schööön kalt!

Wenn ich noch eine Scheibe Zitrone oder ein Blättchen Minze da drinnen schwimmen lasse, ist es besonders erfrischend und so gesund, dass mich sogar meine liebe Freundin Ines lobt für

diese super Idee. (Ihren Kaffee lässt sie deshalb nicht stehen, aber sie fragt dann, ob sie auch mal von mir einen Schluck abbekommt...)

Ganz liebe Grüße,
Euer Gustav

Ines von Staden

R	E	Z	L	I	T	G	d	N	M	O	K	N
E	S	F	S	d	K	W	K	O	K	V	D	O
D	X	M	O	L	N	Z	F	X	d	I	L	I
E	O	L	B	M	E	W	E	S	S	L	W	Z
I	N	O	M	D	T	V	C	U	W	G	U	M
T	S	R	X	P	E	L	K	S	R	F	V	V
H	P	E	D	N	I	E	M	E	G	C	V	N
R	L	O	R	P	C	W	J	W	K	T	H	
G	V	M	M	N	S	K	P	F	M	H	S	Z
M	N	K	H	E	V	P	U	P	L	L	U	D
L	M	R	U	R	E	K	C	O	T	G	d	
T	M	H	C	E	P	V	L	W	P	C	R	I
L	S	L	F	K	B	G	N	L	T	E	S	T

Gemeinschaft stärken und Teilhabe ermöglichen

Seit knapp drei Jahren ist das Projekt „Miteinander und nicht allein“ in Handorf aktiv. Das Hauptziel dieses Projektes ist es, soziale Teilhabe zu fördern und der Altersisolation entgegenzuwirken. Dank der engagierten Arbeit und Unterstützung vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter:innen ist Handorf ein Ort des Miteinanders und der sozialen Integration, so Frau Hovestadt, Quartiersentwicklerin der Diakonie.

Das Projekt bietet eine Vielzahl von kostenlosen Aktivitäten und Unterstützungsmöglichkeiten, die von den Ehrenamtlichen mit großer Begeisterung umgesetzt werden. Dazu gehören beispielsweise das „Plauderbänkchen“, das als offener Treffpunkt für zwanglose Gespräche und Begegnungen dient. „Rolly Rollfiets“, stationiert an der Zionsgemeinde, ermöglicht Menschen mit eingeschränkter Mobilität die Teilnahme an Ausflügen und Naturerlebnissen. Die „Digitale Sprechstunde“ sowie die Tablet- und Laptopkurse wurden ins

Leben gerufen, um älteren Mitbürger:innen den Umgang mit moderner Technik zu vermitteln und sie so in die digitale Welt einzuführen. Die Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige, welche sich einmal im Monat im Handorfer Hof trifft, bietet pflegenden Angehörigen den Raum des Miteinanders und des Austauschs.

Der Chor, der aus begeisterten Sänger:innen besteht und jeden Mittwochvormittag in der Zionsgemeinde stattfindet, bereichert das soziale Leben in Handorf. Das „Wochenend-Café“ im Handorfer Hof ist ein weiteres Highlight des Projektes, das als beliebter Treffpunkt für Jung und Alt dient und zum Verweilen und Genießen einlädt.

Die kulturelle Teilhabe in Handorf wird ebenfalls gefördert. Veranstaltungen wie der „Kulturlang mit Carola von Seckendorff“ waren



in Handorf

GEMEINDENfest

Die Kirchengemeinden des pastoralen Raumes 1 – Andreas, Apostel, Auferstehung, Epiphantias/Erlöser Handorf (Zion), Markus laden herzlich ein!

Sonntag, 17. September 2023
von 15 Uhr bis 18 Uhr
im Kulturquartier am Schiffahrter Damm

Ein Fahrdienst ab Zionskirche wird eingerichtet.
Weitere Informationen folgen!



Ev. Kirchengemeinde Handorf
Kirschgarten 28a · Münster

ein voller Erfolg und bereicherten das kulturelle Angebot der Gemeinde. Das „Theater Don Kuschote“ begeisterte in diesem Sommer bereits zweimal sowohl junge als auch ältere Teilnehmer:innen mit ihren talentierten Aufführungen. Auch der Aquarellkurs am Handorfer Hof wurde mit Freude angenommen. Das Projekt „Kunst im Schaukasten“ am Hugo-Pottebaum-Platz sorgt für anregende Gespräche und präsentiert neben Veranstaltungshinweisen aus dem Quartier, lokale Künstlerinnen und Künstler der Öffentlichkeit.

Neben den vielfältigen Aktivitäten erfreuen sich auch das Beratungsangebot des Quartiersmanage-

ments und die Informationsveranstaltungen zu altersrelevanten Themen großer Beliebtheit und Nachfrage.

Dank des Projektes „Miteinander und nicht allein“ ist es gelungen vielen Menschen in Handorf soziale Teilhabe zu ermöglichen. Handorf kann stolz darauf sein, dass durch dieses Projekt soziale Isolation bekämpft und eine starke Gemeinschaft gefördert wird, in der sich jeder willkommen fühlt. Ein herzlicher Dank gilt allen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und Unterstützer:innen.

*Saskia Hovestadt,
Quartiersmanagerin der Diakonie*

Singen im Treppenhaus *des Handorfer Hofes*

„Das war wieder ein so schönes Klangerlebnis!“... Das war die einhellige Meinung der vielen Sänger und Sängerinnen nach dem Treppenhaus-Singen am Spätnachmittag des 5. Juli im Seniorenzentrum Handorfer Hof.

Der Handorfer Seniorenchor hatte jetzt zum zweiten Mal nach der Pandemie die Tradition wieder aufgenommen, sich auf den Treppen des Treppenhauses des Handorfer Hofes aufzustellen und von dort aus zu singen. Dieses Mal standen Sommerlieder auf dem Programm. Unterstützt wurden sie dabei von den Sängern und Sängerinnen der „Handorfer Hoflerchen“ und natürlich von den vielen Bewohnern und Bewohnerinnen des Seniorenzentrums, die von den Wohnbereichen aus durch die offenen Türen mitsingen oder zuhören konnten. Und alle haben es auch dieses Mal wieder genossen, mit so vielen singenden Menschen zusammen in einem großen Chor zu singen.



In den Corona-Jahren war man ja, was das Singen anbelangte, besonders verunsichert. Deswegen ist es auch ein besonderes Erfolgserlebnis, dass sich die Chöre jetzt wieder zusammengefunden haben und, wenn auch teilweise in neuem Kleid, wieder durchstarten: Seit März 2022 treffen sich Seniorinnen und Senioren mittwochs vormittags zum Singen und Proben im



Gemeindehaus der Zionskirche. Auf dem Programm stehen dann in lockerer Reihenfolge Kirchen- und Volkslieder, Kanons, Schlager und kleinere Chorwerke, die den angestammten Chorsängern oft aus anderen Chören bekannt sind. Sich vormittags zu treffen, war für alle erst einmal ungewohnt, aber letztlich ist es jetzt ein Erfolgsrezept: Alle, inklusive der Chorleiterin, sind fit und gut bei Stimme, und im Winter braucht man sich nicht mehr im Dunkeln auf den Weg zu machen, und wer mag, kann danach noch gemeinsam Kaffee trinken gehen. Geplant werden kleiner Auftritte,

wie neulich in der Erphokirche in einer Messe, frei gestaltet von den dortigen Laienliturgen, ein Mitsing-Konzert im Advent und eben auch das gemeinsame Singen im Handorfer Hof, mal in der Cafeteria, mal im Treppenhaus.

Geplant ist zum Winter hin auch wieder eine gemeinsames Projekt des Handorfer Seniorenchores gemeinsam mit den Hoflerchen und ein paar Solistinnen und Solisten zum Thema „Songs aus Filmen und Filmmusik“.

Dafür freuen wir uns in beiden Chören auch noch über weitere Sängern und Sänger!

Handorfer Hoflerchen

Montags 17-18 Uhr
in der Cafeteria des Handorfer Hofes (ab 28. August)

Handorfer Seniorenchor „Weitersingen“

Mittwochs 10.15-11.30 Uhr
im Gemeindehaus der Zionskirche (Ab 30. August)

Kontakt

Chorleiterin Susanne Schellong
0251 - 32 52 73
0172 - 72 34 55 33
sus.schellong@gmx.de

Evangelisch in Gelmer

Manchmal fühlt sich die kleine Gemeinde der evangelischen Christen in Gelmer wie das kleine wehrhafte Dorf bei Asterix und Obelix in der römischen Provinz Gallien: Die Gallier in Gelmer geben nicht auf!

Seit vielen Jahren feiern die evangelischen Christen in Gelmer am ersten Freitag eines Monats ihren Gottesdienst in der so genannten Werktagskirche der dortigen katholischen Kirche. Als nach dem erzwungenen Stillstand durch die Pandemie die Wiederaufnahme der evangelischen Gottesdienste in der alten Form auf dem Spiel stand, organisierten sich die evangelischen Christen basisgemeindlich kurzerhand selbst.

Seit Jahresbeginn 2022 stehen unter dem Label „Evangelisch in Gelmer“, auch meistens am ersten Freitag eines Monats, unterschiedliche Veranstaltungen auf dem Programm: Mal sind es Gottesdienste, für die dankenswerterweise außer Pfarrer Sacha Sommershof auch Pfarrerin i.R. Christina Cremer zur Verfügung steht, oder mal wird mit Susanne Schellong passend

zu den Jahreszeiten und Festen im Kirchenjahr „nur“ gesungen. Im März dieses Jahres standen Gedichte und Gebete von Dorothee Sölle auf dem Programm, anlässlich des 20. Todestages der berühmten Friedens-Theologin. Bevor im November Pfarrerin Mirjam Konrad etwas über den City-Advent in Münster berichten wird, laden wir am 2. September alle Interessierte zu einem Workshop zum Thema „Sprache“ ein. Referentin ist dann Pfarrerin Valeria Danckwerth. (s.u.)

„Die Gallier“ aus Gelmer sind ein bisschen stolz, dass sie es geschafft haben, als „Basisgemeinde“ bestehen zu bleiben. „Evangelisch in Gelmer“ ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass Laien-Christen und Laien-Christinnen ihre Zusammenkünfte selbst organisieren und die Themen und (Gottesdienst)-Formate selbst gestalten. Und ... auf die-

se Weise den eigenen Zusammenhalt stärken. Und ... sich sehr freuen, wenn immer mehr katholische und Handorfer Mitchristinnen und Mitchristen zu den Veranstaltungen kommen.

Kontakt: „Evangelisch in Gelmer“

Annette Schröder 0251/324818

Susanne Schellong 0251/325273 sus.schellong@gmx.de

EVANGELISCH IN GELMER:

Zum Thema „SPRACHE“

**Freitag, 1. September 19 Uhr: Gottesdienst in Gelmer
und Samstag, dem 2. September von 10 bis 16 Uhr:
Workshop
im Gemeindehaus der Zionskirche in Handorf**

MIT HERZ, MUND UND HÄNDEN... SPRACHE (ER)LEBEN

Worum geht es?

- Um Sprache und Wörter.
- Um unterschiedliche Sprachen.
- Um die Kraft und die mögliche Macht von Sprache.
- Um die Lebenswirklichkeit, die Sprache schafft.
- Um eine gerechtere Sprache.
- Um Sprache, mit der sich alle angesprochen fühlen.
- Und...
- Um eine religiöse Sprache, mit der wir Gott ansprechen.

Referentin: Pfarrerin Valeria Danckwerth
Frauenhilfe Soest

Unkostenbeitrag für den Workshop 25 Euro
inklusive Kaffee etc., Kuchen und mittags Pizza.

Da die Teilnehmer/Innen-Zahl auf 16 begrenzt ist,
bitten für um Anmeldung
im Gemeindebüro der Zionskirche (0251/2704840)
oder über sus.schellong@gmx.de (0251/325273)

Glaube bewegt

Weltgebetstag der Frauen 2023

Wie in jedem Jahr, so feierten viele Millionen Frauen am ersten Freitag im März einen besonderen Gottesdienst: den Weltgebetstag. Mehr als 170 Länder aller christlichen Konfessionen waren auch in diesem Jahr wieder daran beteiligt. Zum Gottesdienst in der Zionskirche Handorf begrüßte Gisela Notthoff viele Frauen aus der Petronilla Gemeinde und der ev. Kirchengemeinde Handorf.

Frauen aus Taiwan, einer Insel im Pazifik, hatten in diesem Jahr den Text für den Weltgebetstag geschrieben. Sie begrüßten alle Gottesdienstbesucherinnen mit den Worten "Ping An", so ist es auf der Insel üblich, und sagten damit: Friede sei mit euch, Friede mit Gott und untereinander. Die Taiwanerinnen hatten den Gebetstag unter das Motto "Glaube bewegt" gestellt und luden alle ein daran zu glauben, dass wir die Welt zum Positiven verändern können – auch wenn wir unbedeutend erscheinen mögen. Denn Glaube verbindet, Glaube gibt Hoffnung, Glaube bewegt.

Um das Land und die Menschen ein wenig näher kennen zu lernen, nahm Bärbel Elstrodt die Gottesdienstbesucherinnen zunächst mit auf eine kurze Reise zur weit entfernt liegenden Insel Taiwan im Pazifik.

Taiwan liegt vor der Südküste Chinas - zwischen Japan im Norden und den Philippinen im Süden. Eine Hochgebirgskette zieht sich über die ganze Länge der Insel und prägt ihr Aussehen. Die Berge sind bis zu 4000 m hoch, ungefähr 100 Gipfel erreichen 3000 m Höhe.



Die Insel ist etwas größer als NRW und hat knapp 23 Mill. Einwohner. Die Gebirge im Landesinneren sind kaum besiedelt. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt dicht gedrängt in den Städten der Küstenebenen. Die großen Städte ziehen sich ringförmig um die Insel. Es gibt allein 6 Millionenstädte. Die größte von ihnen ist Neu-Taipeh mit 4 Mill. Einwohnern.

Obwohl die Insel nur 400 km lang ist, dehnt sie sich über drei Klimazonen aus: über die tropische, die subtropische und die gemäßigte Zone. Im Sommer kann es 38 Grad warm werden und Taifune bringen heftige Stürme und reichlich Regen. Im Winter gibt es Dürreperioden und die Temperaturen erreichen nur noch 10 Grad.

Wegen dieser klimatischen Verhältnisse finden wir auf engstem Raum



eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Taiwan ist vor allem bekannt als ein Paradies für Schmetterlinge und Vögel. Besonders schön sind die blaue Elster und die bunten Fasane.

Auch die Pflanzenvielfalt ist groß. Abhängig von Region und Höhe reicht die Vielfalt von üppigen Orchideen bis hinauf zu kargen alpinen Pflanzen. Flora und Fauna haben sehr gelitten durch Abholzung und Industrie. Nun arbeitet Taiwan aktiv an dem Erhalt seiner Natur, fast ein Fünftel der Inselfläche ist zu Naturschutzgebieten erklärt worden.

Taiwan war schon einige Tausend Jahre besiedelt, als portugiesische Seefahrer Ende des 16. Jahrhunderts die Insel entdeckten. Sie gaben ihr den Namen „Ihha formosa“ = „Schöne Insel“. In der Folgezeit gründeten Spanier, Niederländer und Portugiesen Handelsniederlassungen, wurden aber schließlich von der Insel vertrieben.

Taiwan wurde dann Teil des chinesischen Kaiserreichs. Die indigene Bevölkerung wurde ins gebirgige Landesinnere abgedrängt oder assimiliert.

Ende des 19. Jhs. kam es zum Krieg zwischen China und Japan. Taiwan

wurde japanische Kolonie. Nach dem Zweiten Weltkrieg bestimmten die alliierten Siegermächte, dass die Insel als „Provinz Taiwan“ wieder zu China kam. Die Inselbevölkerung wurde dazu nicht befragt. Derweil herrschte in China Bürgerkrieg. Die kommunistischen Truppen siegten und die republikanische chinesische Regierung floh 1949 nach ihrer Niederlage auf die Insel Taiwan. Auf dem Festland wurde 1950 die Volksrepublik China gegründet, auf Taiwan wurde die „Republik China“ (Nationalchina) ausgerufen. Hier folgte eine mehrere Jahrzehnte andauernde Einparteiherrschaft, bis 1987 herrschte sogar Kriegsrecht. Erst allmählich kam es zu einer schrittweisen Demokratisierung. 1992 gab es, als Folge von Demonstrationen und großem Einsatz vieler Aktivisten, erste demokratische Wahlen.

Und so gibt es immer wieder politische und militärische Spannungen zwischen der Volksrepublik China und Nationalchina. Die Volksrepublik China droht mit einer gewaltsamen Rückeroberung, sollte sich Taiwan formell für unabhängig erklären.

Anfangs war Taiwan ein reiner Agrarstaat. Auf der Insel wachsen Bananen, Trauben und Litschi, Mango, Papaya und Ananas. Die großen

Wälder liefern Bambus, Campher und Sandelholz, Zedern und Rattan. Inzwischen ist Taiwan ein fortschrittliches, demokratisches und marktwirtschaftlich organisiertes Land. Seit den achtziger Jahren fördert die Regierung den Ausbau der Computerbranche, Taiwan ist Spitzenreiter in der Chip-Produktion. Glaube und Religion sind in Taiwan vielfältig, aber Religions- und Glaubensfreiheit sind außerordentlich hoch und das Miteinander von großer Toleranz geprägt. Nur 5% der Inselbewohner sind Christen, die meisten Taiwaner praktizieren einen Volksglauben, der daoistische und buddhistische Einflüsse vereint. Obwohl es nur wenige Christen auf Taiwan gibt, engagieren sich auch hier die Frauen mit den Christinnen aus aller Welt für den Weltgebets-tag. In ihrer Gebetsordnung laden die Frauen in diesem Jahr ein, daran zu glauben, dass wir alle diese Welt zum Positiven verändern können – ganz gleich wie unbedeutend wir erscheinen mögen.

Das Titelbild der Gebetsordnung, es stammt von einer jungen Künstlerin aus Taiwan, sprach die Gottesdienstbesucherinnen besonders an.

Beim Betrachten des Bildes ahnen wir die Schönheit Taiwans, die grünen Hügel und die blauen Flüsse.

Wir sehen wunderbare, farbenfrohe Orchideen, aber auch die bedrohten Nationalvögel Mikado Fasan und Schwarzgesichtslöffler. Frauen beten und strecken die Hände zum Licht aus – nach Gott, sie sehnen sich nach Liebe und Frieden.

Wo sind wir in diesem Bild? Beten wir, denken wir im Gebet an unsere Schwestern weltweit? Oder strecken wir uns zum Licht? Haben wir den Wunsch nach Veränderung und



Freiheit, Liebe und Zukunft? Vielleicht können wir sagen: Ihr Frauen aus Taiwan – macht uns Mut zum Beten, zum Glauben und zum Handeln – denn Glaube bewegt.

Seit vielen Jahren besteht die schöne Tradition, dass sich die Besucherinnen im Anschluss an den Gottesdienst in den jeweiligen Gemeinderäumen zu einem kleinen Imbiss treffen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Vorbereitung hierzu hat in unserer Gemeinde seit rund 30 Jahren der Mittwoch-Frauenkreis übernommen, der sich immer mit viel Einsatz und guten Ideen eingebracht hat. Es war immer wieder interessant und bereichernd, bekannte und unbekannte Länder und die Situation der dortigen Frauen näher kennenzulernen. Da wir alle aber nun weit mehr als das Rentenalter erreicht haben, wünschen wir uns, dass nun andere – jüngere – diese Aufgabe übernehmen, zu der auch die Gestaltung des WGT-Gottesdienstes gehört in produktiver Zusammenarbeit mit Frauen der Petronillagemeinde. Unsere Erfahrungen geben wir gerne auch an ein neues Team weiter.

Gisela Notthoff, Bärbel Elstrodt

Jesus spricht: Komm her! (Matth. 14, 29)

Ein Schritt ins Ungewisse?



Petrus ist mir in diesem Jahr noch einmal begegnet. Nicht nur, dass die kleine Kirche auf der Olander Warft seinen Namen trägt, auch in der Predigt von Präses Annette Kurschus zum Ordinationsjubiläum, das ich feiern konnte, kam er vor. Die Geschichte von seinem Sinken im Sturm legte die Präses aus. Wieder eine Sturmgeschichte, dachte ich, aber zwei Gedanken aus dieser Predigt sind mir abseits davon besonders im Sinn geblieben.

Zum einen: Im Sturm verschwimmen Realitäten, man weiß manchmal die Richtung nicht mehr, Reales scheint gespenstisch und anders herum. In dieser verwirrenden Situation sagt Jesus zu Petrus: Komm her! Es ist der Aufruf, entgegen aller Vernunft und Erfahrung etwas zu wagen, nämlich den Schritt ins Ungewisse.

Zum anderen: Petrus versinkt in den Wellen. Die Präses deutete dies aber nicht als Fehler oder Mangel, sondern als Teil davon, was passieren kann, wenn man ein Wagnis eingeht. Man kann und darf baden gehen. Das

ist alles viel zu leichtsinnig, könnte man einwenden, aber über der ganzen Geschichte steht die Zusage Jesu: „Seid getrost, ich bin’s; fürchtet Euch nicht!“

Jesus fordert zur Bewegung auf, ihm entgegen, auch wenn es bedeutet, andere und ungewohnte Wege zu beschreiten und auch dann, wenn, der Wind einem entgegen steht, wie es in der Geschichte heißt.

Gemeinde und Kirche war immer schon in Bewegung, wichtig ist es die Richtung nicht aus dem Blick zu verlieren, gerade in Zeiten der Unübersichtlichkeit. Dafür mussten und müssen immer Wagnisse eingegangen werden, aber wie gut ist es, dass wir dies als Christinnen und Christen ohne Furcht tun können. Jesu ausgestreckte Hand hält uns immer fest und hilft uns heraus, selbst wenn wir aus eigenem Zweifel heraus baden gehen sollten.

Pfr. Sacha Sommershof

375 Jahre

Westfälischer Frieden



375 Jahre – im historischen Friedensjahr möchten wir den Geist des Westfälischen Friedens am 3. September 2023 aufleben lassen. Es liegt uns am Herzen, uns im westfälischen Friedensdorf im Freilichtmuseum Mühlenhof für den Frieden stark zu machen. Dabei werden wir der biblischen Tradition „Frieden zu lernen (Jesaja 2,4)“ folgen.

Der Evangelische Kirchenkreis Münster bietet Mitmach-Theater, Workshops und Gottesdienst zum Frieden an. Auf dem Markt der Friedensmöglichkeiten stellen sich lokale Friedensgruppen vor.

Ansprechpartner:

Citykirchenpfarrer Thomas Ehrenberg
(Anmeldung erwünscht)

Mehr Infos unter:

<https://ev-kirchenkreis-muenster.de/2023/06/frieden-bist-du-dabei-westfaelisches-friedensdorf-im-muehlenhof-freilichtmuseum-muenster>



Amtshandlungen

Taufen, Trauungen, Bestattungen

Taufen

Fynn Große
Angelina Spiertz
Adriano Voßberg

Bestattungen

Christa Löffken (79 J.)
Rosemarie Sieper (77 J.)
Helga von Lützu (100 J.)
Irmgard König (86 J.)
Ludwig Thomas (89 J.)
Wolfgang Vater (91 J.)
Brigitte Müller (81 J.)
Yvonne Daweke (63 J.)
Barbara Heitgreß (79 J.)
Kurt Bökenkamp (98 J.)
Gudrun Sandhagen (93 J.)



Trauungen

Esther und Benedikt Espei
Katharina Spennemann-Schneider und Tim Schneider

Konfirmationen

Lenja Bilek
Jasper Böing
Anton Buller
Ina Cornelsen
Emil Falkuß
Paul Falkuß
Annika Faulhaber
Tim Hehmann
Toni Karthäuser
Henri Kruse
Emile List
Jennifer Lütkebohmert
Miriam Luce
Nils Nippert
Marlene Peitzsch
Johannes Poeplau
Frida Roski
Angelina Spiertz
Paula Stenner
Jari Unkel
Adriano Voßberg
Julian Westphal
Arne Wierwille
Nora Wilkes
Mirja Zumdieck

Das Presbyterium

der Ev. Kirchengemeinde Handorf

Pfr. Sacha Sommershof

Vorsitzender des Presbyteriums

Telefon: 02532 - 391 9960, sacha.sommershof@ekvw.de

Tim Heyer

Jugendpresbyter

Petra Schnell

Kirchmeisterin, Mitglied Ök. AK
Schöpfungserhaltung

Dagmar Mense

Ansprechpartnerin Jugendarbeit,
Beauftragte Konfirmandenarbeit

Ines von Staden

Ansprechpartnerin Jugendarbeit,
Beauftragte Konfirmandenarbeit,
Mitglied AK „Älter werden in Handorf“

Svea Paul

Beatrice Stricker

Beauftragte Gesellschaftliche Verantwortung/soz. Vernetzung

Die Mitglieder des Presbyteriums erreichen Sie unter:
presbyterium@zionskirche.com

Pfr. Dr. Geert Franzenburg

Telefon: 0251 - 922 668 45



zionskirche.com